

Wunstorf. Dieser falle ihr nicht leicht, sagt die Gleichstellungsbeauftragte. „Ich habe lange überlegt. Das Arbeitsverhältnis war klasse. Ich wurde von Anfang an gut aufgenommen.“ Sie sei mit den Kolleginnen und Kollegen im Rathaus bestens klargekommen. Auch zu den Kooperationspartnerinnen pflegt sie einen guten Kontakt. „Ich fühle mich sehr gut etabliert.“ Die ersten drei Monate nach ihrem Amtsantritt habe sie zum Aufbau eines Netzwerkes genutzt, sich überall vorgestellt.

Länderabende sind ein großer Erfolg

Als Gleichstellungsbeauftragte habe sie viel über Beratungsabläufe in der Verwaltung und Politik gelernt. Positiv bleibe ihr die Kombination aus Gleichstellung und Integration in ihrem Amt in Erinnerung. In Halle seien diese Bereiche getrennt. Daher lassen sich die erfolgreichen Länderabende, die Werner gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der Anlaufstelle für Integration und soziale Arbeit organisiert hatte, nicht einfach übernehmen. Sie sei selbst von dem Erfolg überrascht worden.

Der [Syrienabend](#) im September 2019 war schnell ausgebucht. Auch für den spanischen Abend am Dienstag, 17. März, gibt es bereits eine Warteliste. „Da stehen schon mehr als 50 Leute drauf“, sagt Werner erfreut über die große Nachfrage. Drei Termine stünden noch aus. „Es wäre klasse, wenn meine Nachfolgerin die Reihe fortsetzen würde.“ Laut Plan soll sich der nächste Abend um Afghanistan drehen.

Menschenkette setzt Zeichen gegen Gewalt an Frauen

Auf großen Zuspruch stieß auch die Veranstaltungsreihe rund um den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. Dazu gehörten eine [Ausstellung in der Abtei](#) sowie eine Theateraufführung im Stadttheater. Ein deutlich sichtbares Zeichen setzte eine [Menschenkette in der Fußgängerzone](#). In ihrer kurzen Amtszeit organisierte Werner zudem zwei Vorträge. Diese drehten sich um das Thema [Rente für Frauen](#) und UN-Frauenrechtskonventionen.

Familiäre Gründe geben Ausschlag für Arbeitsplatzwechsel

Viel Engagement habe sie in ihre Arbeit gesteckt, sagt Werner. Daher falle ihr der Abschied auch schwer. Doch sie möchte dichter an ihrer Heimatstadt arbeiten, um sich um ihren Opa kümmern zu können, begründet sie ihren Arbeitsplatzwechsel.